

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum
Band: 4 (1880-1883)
Heft: 16-1

Artikel: Kleinere Nachrichten
Autor: Escher, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-155531>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

spitzbogig, aber leer. 3 Stützenpaare, Rundpfeiler, trennen die Sche. Sie sind mit toscanischen Kapitälern versehen, über denen die spitzbogigen Archivoltten goth. Profile zeigen: zwei Kehlen, die mit einem Wulste auf der platten Leibung zusammentreffen. Zu Seiten des Chorbogens laufen die Archivoltten tod, an der W. Wand ruhen sie auf Halbsäulen, deren attische Basen auf achteckigen, aus dem Kubus aufgekehrten Plinthen den betr. Gliederungen der Freistützen entsprechen. Das Innere und Aeusserere kahl. W. Portal einfach spitzbogig mit Wulsten und Kehlen gegliedert. An der S. Seite des Chs. erstreckt sich in 2 schmalen, in ungleicher Höhe gelegenen Abtheilungen die *alte Sakristei*. Beide Theile sind mit rundbogigen Tonnen bedeckt und mit kleinem kielbogigen Fenstern versehen. Am Gewölbe des hinteren Raumes eine Cartouche mit der Jahrzahl 1622. Gegenüber, an der N. Seite des Chs., befand sich das *Kapitel*, das später in eine Kapelle umgewandelt wurde (*capella in ambitu — altare in ambitu*). 1455 weihte der Bruder Benedictinerordens, Heinrich, Bischof von Signi in Croatien, Coadjutor des Bischofs Jean de Prangins von Lausanne, daselbst einen Altar zu Ehren der hl. Trinität, des hl. Kreuzes, der hl. Jungfrau und S. Augustins. Von da an wurde die Kapelle die *Muttergotteskapelle* genannt. *Grabsteine*: dieselben enthielten die Namen eines Friedrich Krus von Kolmar, † 1555 und Hans Rudolfs von Landenberg, † 10. Januar 1556. Ebendas. befand sich der Grabstein des Ritters Johannes de Tüdingen, dictus Velga mit der (seither zerstörten) Inschrift: Anno Dñi M. CCC. XXV. XVI. Kl. Januarii. O. Jons. De. Tudingen. Decus. Velga. Bei dem 1682 vorgenommenen Umbau des Klosters wurde die Kapelle in eine noch bestehende Sakristei verwandelt und der Grabstein an die Aussenseite derselben vermauert (Rædlé). Am Aeusseren des S. S.-Schs., wo sich früher eine hochgelegene Thüre öffnete, befinden sich Reste goth. *Malereien* XIV.—XV. Jahrhdt. In einer Spitzbogenblende, die sich über der Thüre wölbte, ist auf dunkelblauem Grunde der Crucifixus zwischen Maria und Johannes gemalt. Engel fassen das aus den Händen strömende Blut auf. Zu beiden Seiten des Hauptes Sonne und Mond. Ueber der Blende enthält ein breites Feld auf grauem Grunde eine Sippschaft von lauter schwarzen Mönchen und Heiligen. In der Mitte thront ein Heiliger. Auf der Brust der schwarzen Kutte umschliesst eine gelbe Mandorla das Bildniss Gott Vaters, der den Crucifixus vor dem Schoosse hält. Darüber trägt er einen blauen Mantel und ein Inful auf dem Haupt. In der Linken hält er das Pedum und eine Bandrolle mit Majuskeln. Sie enthielt die nicht mehr lesbare Anrede an 5 Mönche, die kniend von einem hl. Ordensmanne dem Bischof empfohlen werden. Die Rechte hat der Thronende segnend über einen Mönch erhoben, der kniend einen Hostienbecher präsentirt. Hinter ihm ein heiliger Ordensmann mit einer goldenen Lilie in der Hand. *Kanzel* im Sch. nach P. N. Rædlé von 1594. Vereinfachte rohe Copie nach derjenigen in S. Nicolas. Der achteckige Ständer und Kelch sind mit Rundstäben gegliedert, die Brüstung und die Untersicht der steinernen Treppe mit schwerem spätgoth. Maasswerk decorirt. An den Ecken der Brustwehr unter goth. Baldachinen die Statuetten der Kirchenväter und der hl. Petrus und Paulus. Am Ständer ein Werkzeichen . *Grabstein* im Ch. Der einzige Schmuck besteht aus dem mit vertieften Linien gravirten Schilde der Techtermann. Auf dem Rande die Minuskelinschrift: »hie ligt begraben der ersam . . . techterman der | verscheiden ist uff | sant maritzen tag im iar 1521 den gott gnedig sig.« In der flach gedeckten Sakristei an der N. Seite des Chs. goth. *Vortragekreuz* XV.—XVI. Jahrhdt. Crucifixus. Die Enden der Kreuzschenkel Vierpässe mit Relieffiguren der schreibenden Evangelisten. Silberne, theilweise vergoldete *Monstranz*. Zierliche spätgoth. Arbeit. Der Fuss modern. Die Lunula von 2 Baldachinpfeilern flankirt, vor dem einen die Madonna, vor dem andern ein hl. Mönch mit einer Platte, auf der 2 Vögel. Darüber ein Kranz, aus dem sich ein dreifacher Aufbau von luftigen Pfeilerstellungen mit geschweiften Streben und verschränkten Kielbögen erhebt. In der ersten Etage ein hl. Bischof ohne Attribute, 2) Madonna mit Kind, 3) Eccehomo. Das Ganze mit einem Spitzhelm bekrönt.

R. 1882.

Kleinere Nachrichten.

Zusammengestellt von Dr. H. Escher.

Aargau. In Zeiningen sind an der SW. Seite des sogen. Herrschaftsberges drei Gräber aufgedeckt worden. Die nach Osten gekehrten Gräber sind ungefähr 2 m. lang und 40 cm. breit, mit Steinen eingefasst und von einander durch Zwischenwände geschieden oder abgetheilt. Das erste Grab scheint, nach den Knochenüberresten zu schliessen, eine weibliche Leiche enthalten zu haben; ein Halsschmuck, aus Korallen bestehend, fand sich noch theilweise vor; die zweite Leiche mag 180 cm. gemessen haben; die dritte war kleiner, der Rumpf vom Schädel abgetrennt. Die Zähne zeigten eine bemerkenswerthe Frische und sind sehr wohl erhalten. Nach den Knochen- und Schädelüberresten zu schliessen, mag die Grabanlage der burgundischen Zeit angehören. Es ist möglich, dass sich noch andere Gräber an dieser Stelle befinden (»Basl. Nachr.« Nr. 305 v. 24. Decbr.)

Basel. Eine Weisung der Regierung vom 27. November 1882 beantragt die Entfernung des spätgoth. Lettners zwischen dem Schiff und Chore der *S. Theodorskirche* in Basel (»Anz.« 1881, Nr. 1, S. 120). Wir

würden es lebhaft bedauern, wenn dieser Antrag zum Beschlusse erhoben werden sollte, weil mit dem malerischen Effecte abermals eine der wenigen Einrichtungen solcher Art verloren ginge, die sich in schweizerischen Kirchen an ihrer ursprünglichen Stelle erhalten haben. — Der Voranschlag des Münsterbauvereins sieht für das vierte Baujahr 1883 eine Ausgabe von ca. 40,000 Fr. vor, woran der Staat die Hälfte bezahlt. Das Bauprogramm ist einigermassen verändert worden, insofern als die Arbeit an den Dächern verschoben wird; zuerst soll nun die Hauptfaçade ganz vollendet und hernach, soweit noch möglich und thunlich, die Arbeiten am Chor vorgenommen werden (»Basl. Nachr.« Nr. 303 v. 22. Dezbr. 1882).

Bern. Eine Besichtigung der im Museum zu Bern aufbewahrten, aus dem Münsterschatze herstammenden Kirchengewänder durch Canonicus Dr. Bock aus Aachen hat kürzlich die allgemeine Aufmerksamkeit auf dieselben gelenkt. Dr. B. hatte, wie man sagte, den Werth derselben auf 4,000,000 Fr. geschätzt. Sofort griffen »Bund« und »Bernerpost« diese Zahlen auf und plaidirten sehr energisch für Verschacherung der Kirchenparamente. Indessen hatte es sich doch nur um einen kreissenden Berg gehandelt. Auf eine amtliche Anfrage hin wollte Dr. B. den Paramenten keinen höheren Werth als Fr. 12,000 beilegen, und damit sind natürlich nun alle Verkaufsgelüste sofort verschwunden. Wir dachten schon Anfangs, dass dem Posaunenschalle ein Piano folgen werde (»Allg. Schw.-Ztg.« Nr. 291, 297, 307; »Basl. Nachr.« Nr. 292). — Herr Dr. *Arn. Nüscherer-Usteri* lieferte in das Archiv des Bernischen historischen Vereins eine »Sammlung der Glockeninschriften im reformirten Theil des Cantons Bern«. Durch diese Arbeit erhält nicht nur die Glockenkunde, sondern auch die vaterländische Culturgeschichte eine werthvolle Bereicherung (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 9. Sept., Nr. 214).

Glarus. Grossmüthiger Verfügung der Erben des sel. Herrn Landammann Dr. Schindler verdankt der historische Verein des Cantons Glarus das Geschenk einer aus dem Kreuzgang des Klosters Rathhausen stammenden Scheibe mit der Darstellung des Todes Mariæ und den Wappen der Stände Glarus und Zug von 1598. Es ist diess das einzige dieses umfangreichen, von der luzernischen Regierung im Jahr 1853 auf so unverantwortliche Weise verschleuderten Cyklus, das für eine öffentliche Sammlung gerettet werden konnte. Eine Abbildung dieser Scheibe nebst Beschreibung auf S. 261 findet sich im »Geschichtsfreund«, Bd. XXXVII, 1882. — In der am 9. October 1882 zu Linthal stattgehabten Herbstversammlung des Historischen Vereins des Cantons Glarus wies Herr Rathsherr *Hauser* von Glarus darauf hin, wie sehr es eine Ehrensache sei, die schönen Spätrenaissance-Zierden des »Palastes« in *Näfels* dem Lande zu erhalten. Die Gemeinde Näfels als Besitzerin sei zwar trotz schöner Angebote nicht Willens, sie zu veräussern; doch thue sie auch nichts, um diese Kunstwerke vor der Zerstörung zu schützen. Da müsse der Historische Verein zu deren Erhaltung einschreiten. Von diesen zeitgemässen Anregungen wird Notiz genommen. Zur Behandlung derselben, sowie zur Anhörung des zweiten Theils der Arbeit von Pfarrer Heer über die Geschlechter von Linthal wird eine Extrasitzung stattfinden (»Der freie Glarner« 1882, Nr. 81). Dieser Anregung ist, wie die »Neue Glarner Zeitung« Nr. 141 meldet, insofern Folge gegeben worden, als in der gemeinsamen Sitzung des glarnerischen Kunst- und Historischen Vereins am 27. Nov. beschlossen wurde, es sei eine Summe zur Instandsetzung der schon so lange vernachlässigten Interieurs zu verwenden und gleichzeitig eine photographische Aufnahme derselben zu veranstalten, mit welcher beide Vereine die schweizerische Landesausstellung beschenken werden.

Luzern. Aus *Wohlhusen* verdanken wir der Gefälligkeit des Herrn *Vikar Zimmermann* daselbst den folgenden Bericht: Beim Abbruche der barocken Kirche im Winter 1881/82 wurde ausser den Spuren roher und nachträglich übermalter Wandbilder im Chore nichts von Belang entdeckt, selbst ein Grundstein war nicht zu finden. Dagegen traten bei der im December 1882 erfolgten Demolition des Thurmes einige Funde zu Tage: Reste gothischer Maasswerke und ein circa 2 Quadratfuss grosses Sandsteinrelief mit der rohen Halbfigur des hl. Andreas. Der bärtige, mit Toga und Tunica bekleidete Apostel steht en-face und hält mit gleichen Händen die oberen Schenkel des vor ihm aufgerichteten Schrägkreuzes. Zur Rechten ist der Ansatz eines blinden Maasswerkes erhalten. Zu Seiten des Heiligen stehen 2 aufrechte Tartschen mit dem luzernischen Standeswappen. Wahrscheinlich hatte dieses Relief die Thürlünnette einer älteren Kirche geschmückt. — Der Grosse Rath hat beschlossen, im Kloster zu *Rathhausen* und in dem dortigen Amtshause eine Waisenanstalt für 300 Kinder zu erstellen. Der Staat wird bis auf Weiteres jährlich einen Beitrag von etwa 20,000 Fr. an die Betriebskosten verabfolgen. Für den Umbau der Klostergebäulichkeiten und für Anschaffung des Inventars ist ein Kredit von 40,000 Fr. ertheilt (»Tagbl. d. Stadt Zürich« Nr. 290). — Holbeins Original-Portrait des Schultheissen Jacob von Hertenstein soll von Herrn von Gonzenbach auf Buonas in Wien erworben worden sein. Herr Meyer-Amrhyn schreibt uns darüber, dasselbe dürfte das nämliche Bildniss sein, das wahrscheinlich in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts von Luzern nach Basel verkauft worden ist. Ende der dreissiger oder Anfangs der vierziger Jahre wurde das Bild von dort aus dem sel. Herrn Oberst Meyer-Bielmann zum Kaufe angetragen und ist seither in Verschollenheit gerathen. Dasselbe soll die Jahrzahl 1517 tragen. — Seit Eröffnung der Gotthardbahn wird

über das zudringliche Treiben von Antiquitätenhändlern geklagt, die in hellen Haufen das Land durchstreifen und, mit Erfolg auf die Unwissenheit geistlicher Herren spekulierend, die letzten Reste alten Bestandes in Sakristeien und Kirchen gegen moderne Paramente erhandeln. — In der Burgruine *Pfaffnau* bei S. Urban soll nach ornamentierten Backsteinen gegraben werden.

Neuenburg. Das historische Museum in Chaux-de-Fonds wurde durch 4 alte Pistolen mit Feuersteinschlössern bereichert.

Solothurn. Die Stadt Solothurn besitzt ziemlich reichhaltige wissenschaftliche Sammlungen und Kunstschätze, aber keine passenden Lokale für deren Aufstellung. Die Einwohnergemeinde hat nun kürzlich beschlossen, den Museumsbaufond zu äpfen («Basl. Nachr.» Nr. 297 v. 15. Decbr.) — Ebendasselbst ist mit Neujahr 1883 die neugegründete, aus verschiedenen dem Staate gehörenden Bibliotheken zusammengesetzte Kantonalbibliothek, die schon einen Bestand von ca. 80,000 Bänden aufweist, eröffnet worden («Basl. Nachr.» Nr. 297, v. 15. Decbr.).

Tessin. Eine wahrhaft skandalöse Meldung aus *Locarno* bringt das »*Bollettino storico della Svizzera italiana*« Nr. 9, S. 240. Demnach schreibt die Municipalität genannter Stadt im Amtsblatte Nr. 35 vom 1. Sept. zwei alte Schilde und einen Helm, ausgesuchte Werke deutscher Provenienz, zum Verkaufe aus. Angebote von Fr. 7000 an sind an die Stadtkanzlei zu richten. Auf solche Weise ehrt die Behörde das Andenken der Familie Marcacci, welche der Stadt im Jahre 1854 den Palast, in welchem die famose Municipalität jetzt tagt, nebst jenen Waffen zum Geschenke machte. Zur Charakteristik dieser ehrenwerthen Behörde diene die Nachricht, dass die hohe Municipalität von Locarno beschlossen hat, von 1883 ab auf das »*Bollettino storico della Svizzera italiana*« nicht mehr zu abonniren! Wie wir einer Mittheilung des Herrn *Emilio Motta* vom Oktober 1882 entnehmen, soll das Schiff der ausserhalb Locarno gelegenen Kirche *S. Maria in Selva* (vgl. »Anz.« 1882, Nr. 2, S. 269) abgetragen werden, der Chor dagegen als Todtenkapelle erhalten bleiben.

Thurgau. Zwei 1508 datirte Glasgemälde in der Kirche von *Affeltrangen* sind durch Glasmaler Wehrli in Zürich restaurirt und wieder in dem Chore aufgestellt worden. Das eine zeigt das Wappen des Stiftes, unter welchem die Minuskelschrift Conrat von Schwalbach S. Johannes ordens comenthur ze Tobel vnd receptor in ober tütschland 1508., das andere, eine Stiftung des »Bruder Johannes Bannwart, Johannes Ordens, Schaffner zu Tobel 1508«, die Gestalt des hl. Johannes Baptista, zu dessen Füßen die kleine Figur des Donatoren kniet. — Wie kürzlich in Hüttweilen, sind neuerdings auch bei Steinegg, zwischen Brändli und Stutheien römische Mauern aufgedeckt worden, welche eine sehr weitläufige Baute andeuten. In der NW. Hausecke sind Theile eines Gussbodens, an den Wänden Spuren von Malereien sichtbar. In der Entfernung von 12 m. aussen sich herumziehende grössere Mauern scheinen einen Vorhof umschlossen zu haben. Als besondere Fundstücke ergaben sich nur eigenthümliche Ziegel; hingegen waren schon in den vierziger Jahren auf derselben Stelle verglaste Steine, Topfscherben, ganze Schlüsselchen u. s. w. gefunden worden («Schweiz. Bodensee-Ztg.» 1883, Nr. 3, v. 7. Januar).

Unterwalden. Aus dem »Winkelriedhause« in *Stanz* ist im Winter 1882 der berühmte Kachelofen verkauft worden (flaue Abbildungen von E. Berlepsch in *Ortwein*, »Deutsche Renaissance«, Lfg. 25. Luzern, Stadt und Canton. 3. [Schluss-] Heft). Der Ofen besteht aus einem polygon geschlossenen Unterbau, neben dem sich der halbrunde, mit bauchigen Säulchen gegliederte Sitz vertieft, und einem sechseckigen Aufsatz mit reichem Kranzgesimse. Letzteres ist mit derben Relieffiguren von Engeln geschmückt, die sich immer wiederkehrend, paarweise von einer mittleren Urne abkehren. Als Träger des Ofens fungiren kleine Bronze-Löwen, die hockend eine Cartouche halten. Mit Ausnahme des Kranzgesimses sind alle Kacheln glatt und auf weissem Grunde bunt bemalt: die Pilaster mit stilvollen Ranken, die grossen Monolithkacheln in zwei über einander befindlichen Abtheilungen mit freien, zum Theil noch stark gothisirenden Copien nach Dürer's grosser Passion. An dem Unterbau steht die Inschrift: ALBAN ERHARTH VON WINTERTHVR, am Aufsatz das Datum 1599. Die Rückwand über dem Ofensitze ist mit einem halbrunden Muscheltabernakel bekrönt, unter welchem 2 grosse Kacheln die Darstellungen der hl. Georg und Martin zu Pferd weisen, Ersterer eine noch völlig gothische Erscheinung, die nach einem Originale des XV. Jahrhunderts copirt zu sein scheint. Auf der Tiefe des Ofensitzes ist ein auf einem Schädel ruhendes Engelchen mit der Ueberschrift »memento mori« gemalt.

R.

Uri. 4 Glasgemälde, die sich bisher in verwahrlostem Zustande im Chore des Nonnenklosters von *Altorf* befanden, sind durch Herrn Glasmaler Berbig in Zürich restaurirt und im Schiffe der Kirche aufgestellt worden. Sie enthalten die Wappen der Aebte Nicolaus II. Göldlin von Wettingen (1676—1686), Augustin's II. Reding von Einsiedeln 1680; Hieronymus II. Troger von Muri (1674—84) und Ignatius II. Burnoth von Engelberg (1686—93) und tragen den Charakter gemeinsamer Provenienz. Auf Scheibe 4 findet sich die Chiffre FM (Franz Müller) Zug. F(ecit). — Peinliches Aufsehen erregt es, dass der Regierungsrath von Uri — entgegen einer Vorstellung Seitens der Regierung von Basel-Stadt — das Verlangen abermals ablehnt, dem Herrn Maler Ernst Stückelberg das Recht auf ausschliessliche Reproduction seiner Fresken in der *Tellskapelle* zu gewähren (vgl. »Allg. Schw-Ztg.« 1882, Beilage zu Nr. 284).

Waadt. Auf einem Grundstück des Herrn F. Du Bois in Champittet wurde ein ca. 12 m. langer, aus der Pfahlbauzeit stammender Kahn blossgelegt. Derselbe ist jedoch so beschädigt, dass man ihn kaum anderswohin transportiren kann (»Allg. Schw.-Ztg.« Nr. 226). — Das altherwürdige Gotteshaus in *Villette* soll renovirt werden; schon ist ein Initiativcomité bestellt worden (»Allg. Schw.-Ztg.« Nr. 238). — Das Zeughaus von *Morges* ist durch zwei werthvolle Kanonen (Sechszehnpfünder) bereichert worden, welche sich bis jetzt auf dem Schloss Chillon befunden hatten. Dieselben wurden im Jahr 1752 durch den Solothurner Maritz in Strassburg gegossen und von König Ludwig XV. den Herren von Bern zum Geschenk gemacht (»N. Z.-Ztg.« Nr. 362, v. 28. Decbr.)

Wallis. Notiz zum Gräberfund von *Ayent*. In Folge von Nachfragen und Publicationen sind letzthin noch einige Fundgegenstände aus alten, früher aufgedeckten Gräbern an's hiesige Museum gelangt. Es sind diess folgende: ein hübsch gearbeiteter Spiess von Bronze, eine Haarnadel (dito), zwei rohe Stücke von Halsgehängen, von Bronze, einige grössere, ebenfalls durchbohrte Meermuscheln. Sobald die Jahreszeit es erlaubt und die Landarbeiten in der betreffenden Gegend wieder aufgenommen werden, beabsichtigen wir, eine Entdeckungsfahrt nach Ayent und Arboz zu machen.

R. Ritz.

Zürich. Bei Anlass eines im Herbst 1882 vorgenommenen Umbaues sind in der *Froschau* die aus Vögelin's »Altem Zürich« (neue Auflage) S. 424 bekannten Reformatorenbildnisse wiedergefunden worden. Sie schmücken die Rückwand eines Corridores in der Bel-étage und sind auf die m. 1 breiten und 0,56 hohen Mauerfüllungen des Fachwerkes gemalt. Von den bei Vögelin angeführten Doppelbildnissen fehlen indessen die Nummern 6 und 7. Jedes Feld ist von einem einfach profilirten Holzrahmen umschlossen und enthält zwei einander zugewandte Halbfiguren (ohne Hände). Auf hellem, gelblich-grauem Grunde sind sie grau in Grau mit tiefen Schatten und weissen Lichtern gemalt. Nur Melanchthon trägt unter der Schauben ein rothes Wams. Die viereckigen, ebenfalls en grisaille gemalten Umrahmungen sind von Feld zu Feld verschieden und ziemlich einfach. Ein Bouquet oder drgl., das von einer oberen Maske oder Agraffe herunterhängt, trennt jeweilig die beiden Figuren. Der Stil dieser Ornamente weist auf die zweite Hälfte des XVI. Jahrhunderts. Papierene Schildchen mit lateinischen Distichen und den Namen der dargestellten Persönlichkeiten beschrieben, sind unter den Bildern aufgeklebt. Es sind diess die Copien älterer Inschriften von 1836. — Unter den Tractanden der am 4. und 5. Nov. in Zürich abgehaltenen Delegirten-Versammlung der eidgen. Offiziersgesellschaft figurirte der Vorschlag: »Die schweizerische Offiziersgesellschaft thut geeignete Schritte, dass auf den Schlachtfeldern von 1798, namentlich bei Rothenthurm und Drachenried, Gedenktafeln errichtet werden. In Anbetracht, dass aus der Zeit 1798 bis 1799 noch viele Orte vorhanden seien, die geeignet wären, in besonderer Erinnerung gehalten zu werden, beschloss die Versammlung, das Centralcomité möge eingeladen werden, der nächsten Generalversammlung Bericht und Antrag zu hinterbringen, in welcher Weise die Erinnerung an denkwürdige Momente der Schweizergeschichte durch Errichtung von Gedenkzeichen lebendig erhalten werden könnte (»Allg. Schweiz. Militär-Ztg.« Nr. 50). — Für die schweiz. Landesausstellung in Zürich ist auch eine Gruppe »alte Kunst« (38. Gruppe) vorgesehen. Nach einem vom Specialcomité publicirten Programm sollen in dieselbe Gegenstände (Originalarbeiten) der Kunst und des Kunstgewerbes schweizerischen Ursprunges vom frühen Mittelalter bis zum Schluss des XVIII. Jahrhds. aufgenommen werden. Ausgeschlossen sind Gemälde. Die Gruppe wird somit umfassen: 1. Textil- und Lederarbeiten; 2. Schrift, Druck, graphische Künste; 3. Tonarbeiten, Fayencen, Porcellan und Glas; 4. Holzarbeiten und Verwandtes; 5. Metallarbeiten; 6. Glasmalereien (»Allg. Schw.-Ztg.« Nr. 216). — Da seit geraumer Zeit die zürcherischen Häuser nach Antiquitäten durchsucht wurden, unter der Vorspiegelung, dass die Erwerbungen für die schweiz. Landesausstellung bestimmt seien, erhoben der Chef der Gruppe für alte Kunst der Landesausstellung und der Vorstand der antiquarischen Gesellschaft unterm 14. Decbr. Protest gegen solch' trügerisches Vorgehen. Letzterer benutzte dabei den Anlass, dem Publikum die Aeufnung der Sammlungen der Gesellschaft an's Herz zu legen. — In den Pfahlbauten von *Robenhausen* wurde kürzlich ein Beil aus reinem Kupfer aufgefunden, das erste Geräth von Metall, das auf dieser Station zu Tage gefördert wurde (»Allg. Schw.-Ztg.« Nr. 222). — »Vom schwäbischen Meer« schreibt man der »N. Z.-Ztg.« über das *Kupfer in Pfahlbauten*: Es dürfte wohl darüber kein Zweifel mehr bestehen, dass die Pfahlbauten in den Schweizer Seen und Torfmooren mit jenen im Bodensee und in dessen Umgebung von gleichem Alter sind und schon zur Steinzeit und bis in die Bronzezeit bestanden haben. Beweise dafür sind die im Bodensee sowie in den Torfmooren am Mindelsee und im Bussenried neben Steingeräthen aufgefundenen Bronzegegenstände. Da aber auch im Bodensee bei Ueberlingen durch Herrn Ullersberger daselbst, sowie am Mindelsee und im Bussenried durch Herrn Domänenverwalter Walther in Konstanz auch Gegenstände von reinem Kupfer, als Beile, Messer, Nadeln, Pfeile etc. gefunden wurden und da Kupfer unsern Pfahlbaubewohnern leichter erhältlich war als Zinn, welches durch Kauffahrer von Spanien oder England eingeführt werden musste, so darf man mit Herrn Messikomer die Vermuthung aussprechen, dass zwischen der Stein- und Bronzeperiode eine Kupferperiode bestanden habe. Bei dieser Gelegenheit sei hier noch bemerkt, dass auch Gegenstände von Bernstein (Zierrat) sowohl im Ueberlinger

See als auch im Bussenried durch obgenannte beiden Pfahlbautenforscher aufgefunden wurden, und der Bernstein durch dieselben Kauffahrer, welche das Zinn einfuhrten, hergebracht worden sein dürfte (»N. Z.-Ztg.« Nr. 324). — In einem Rebberg bei *Marthalen* sind interessante Ueberreste römischer Baukunst zu Tage gefördert worden, nämlich etwa drei Meter dickes Mauerwerk von ziemlicher Ausdehnung, welches allem Anschein nach eine Art Kasematten oder sonst befestigte Räumlichkeiten bildete (»N. Z. Ztg.« Nr. 302). — Die spätgoth. Kirchendecke in *Weisslingen* aus dem Jahre 1509, die hätte entfernt werden sollen, hat nun unter Anpassung an die jetzigen Bedürfnisse ihre Stelle behauptet (»Allg. Schw.-Ztg.« 1882, Nr. 245, v. 14. Oct.). — Herr Müller zur Sommerau in *Zürich* befindet sich im Besitze eines höchst werthvollen Werkes alter Holzschnitzerei, nämlich eines meisterhaft gearbeiteten, nahezu lebensgrossen Crucifixus aus dem Anfange des XVI. Jahrhdts. (»Basl. Nachr.« 1882, Nr. 228, v. 26. Sept.) — In *Zürich* starb am 13. Novbr. 1882 der in weitesten Kreisen bekannte Kunsthistoriker und Dichter *Gottfr. Kinkel*, Professor am eidgen. Polytechnikum (vgl. »N. Z. Ztg.« Nr. 318, »Basl. Nachr.« Nr. 272, 291 u. 292).

Literatur.¹⁾

- Album Engelbergense* seu catalogus religiosorum O. S. B. exempti monasterii B. V. M. in monte Angelorum vulgo Engelberg in Helvetia circa annum post Christum 1082 fundati. 8. Lucernæ 1882.
- Ausland*, das. Wochenschrift für Länder- und Völkerkunde, unter Mitwirkung von Prof. Dr. F. Ratzel u. a. herausgegeben. Stuttgart u. München, J. G. Cotta. 1883, Nr. 1. Kupfer aus den Pfahlbauten von Robenhausen. Von *J. Messikomer*.
- Büchtold, C. A.*, Geschichte der Pfarrpfunden im Ctn. Schaffhausen. 8. Schaffhausen 1882.
- Basler Jahrbuch* 1883. Herausgegeben von Albert Burckhardt und Rudolf Wackernagel. Basel, C. Detloff. 1883. Abbruch des Todtentanzes in Basel, von *Achilles Burckhardt*. S. 174 u. f. Mit Abbildung.
- Berner Tzschernbuch* auf das Jahr 1883. Bern, B. F. Haller 1883. Der Münzforscher Andreas Morellius von Bern. Ein Lebensbild aus der Zeit der Bastille. Von *J. Amiet*. Reisebriefe des Malers Franz Niklaus König, II. Theil, vom Herausgeber. C. Patinus in Bern im Jahr 1673, von *J. A.*
- Bibliographie* und literarische Chronik der Schweiz. 1882. Nr. 8. Der älteste Druckort der Schweiz. Nr. 9 ff. Une visite à la Bibliothèque de l'université de Bâle, par un bibliophile lyonnais.
- Blätter, historisch-politische*, herausgegeben von Jörg & Binder. 90. Bd. 8. 1882. Schweizer Skizzen und Bilder 5. Das alte Basel.
- Bollettino storico della Svizzera italiana*. Novembre 1882. No. 11. Ancora di alcuni architetti militari Luganesi del secolo XV. Le monete romane scoperte a Tenero nell'inverno 1881—82.
- Bulletin de l'institut national genevois*. Tome XXIV. Genf, Basel u. Lyon, H. Georg. Description d'une troisième série de cent médailles genevoises inédites par *Ch. Roumieux*. Avec 4 Pl.
- Bulletin littéraire et scientifique Suisse*. No. 7, Août. Des figures symboliques représentées sur certaines médailles de graveurs suisses H. (suite). — Une curieuse médaille. No. 10, Oct. De l'origine des émaux de l'écusson cantonal fribourgeois et quelques remarques sur le nouvel écusson placé dernièrement à l'Hôtel de ville, par H. No. 11, Nov. Encore les émaux de l'écusson cantonal fribourgeois, par H.
- Catalog einer schweizerischen Privatsammlung* (Techtermann) von Kunstgegenständen, Gemälden, Waffen, Möbeln, Glasmalereien etc., welche am 6. Nov. 1882 und folgende Tage in Basel (Stadtcasino) unter Leitung des Herrn Elie Wolf . . . zur Versteigerung kommen werden. Basel, Vereinsbuchdruckerei.
- Estermann, M.*, Geschichte der alten Pfarrei Pfäffikon, gelegen theils im Canton Luzern — heutige Pfarrei Pfäffikon — theils im Canton Bern — jetzt Aargau — heutige Pfarreien Gundiswil und Reinach. Der Heimatskunde für den Canton Luzern V. Bändchen. Luzern, Gebr. Räder. 1882.
- Etrennes — nouvelles — fribourgeoises*. Almanach des villes et des campagnes, 1883, publiées par *L. Grangier*, professeur sous le patronage de la société économique et d'utilité publique de Fribourg. XVII^{ème} année. Fribourg, Imprimerie L. Fragnière. Le Dr. Ferd. Keller. Le professeur Desor. Les sépultures burgondes de Fétigny, par *L. Grangier*. Collections archéologiques du Musée cantonal, id. Tableau de Hans Fries dans l'église de Cugy.
- Fontes rerum Bernensium*. Berns Geschichtsquellen: 1. Bd., 3. Lfg. Von der vorhelvetischen Zeit bis 1218. Bern, J. Dalp. 1882.
- Formenschatz*, der. Heft IX, No. 118. Hans Holbein, Titelbordüre für die Offizin des Adam Petri in Basel. — Heft X, Nr. 139. Jost Ammann: Zwei phantastisch gesattelte Pferdchen. — Heft XI: Jost Ammann: Amor und Engelsköpfe aus des Meisters »Kunstbüchlein«. — Heft XII, Nr. 167. Peter Flötner: Intarsien. Nr. 171. Jost Ammann: 2 Kindergruppen aus dem Kunstbüchlein von 1578.

¹⁾ Das Verzeichniss der neuesten Literatur geben wir, ohne die Verantwortlichkeit für eine vollständige Aufzählung der jeweilig erschienenen Werke übernehmen zu können. Wir erlauben uns daher, an die Herren Autoren und Verleger, in deren Interesse es liegt, ihre Veröffentlichungen in weiteren Kreisen bekannt zu wissen, die Bitte zu richten, unsere Verzeichnisse durch gefällige Mittheilungen vervollständigen zu helfen.